

sammlung in dem Geschäftsjahr, in dem die Wahlperiode abläuft. Die Aufsichtsratsmitglieder müssen Genossenschaftler sein.

§ 13. Von den Mitgliedern des Aufsichtsrates scheiden in den beiden ersten Jahren 1905 und 1906 je zwei, und in dem darauffolgenden Jahr ein Aufsichtsratsmitglied aus und werden durch Neuwahl, wobei die ausgeschiedenen Mitglieder wieder wählbar sind, in der ordentlichen Generalversammlung ersetzt. In den ersten beiden Jahren entscheidet über die Reihenfolge des Ausscheidens das Los, später die Zeit des Eintritts des einzelnen. Im Falle des durch Tod oder durch andere Gründe herbeigeführten Ausscheidens eines Aufsichtsratsmitgliedes vor Ablauf seiner Wahlperiode hat die nächste Generalversammlung eine Neuwahl für den Rest der Wahlperiode vorzunehmen.

§ 14. Der Aufsichtsrat wählt einen Vorsitzenden und einen Schriftführer. Er fasst seine Beschlüsse nach Stimmenmehrheit der in den Sitzungen erschienen Mitglieder desselben. Bei Stimmgleichheit gilt ein Antrag als abgelehnt. Der Aufsichtsrat ist beschlussfähig, wenn die Mehrheit seiner Mitglieder anwesend ist. Das Weitere wird in einer Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat, welche der Genehmigung der Generalversammlung untersteht, festgelegt.

§ 15. Der Aufsichtsrat hat die Geschäftsführung in allen Zweigen der Verwaltung nach Massgabe des Gesetzes zu überwachen und muss sich deshalb über den Gang der Verwaltung stets unterrichten. Er kann vom Vorstand jeder Zeit Aufklärungen, Einsicht in die Bücher, Korrespondenzen u. s. w. verlangen, auch die Kasse beliebig revidieren. Er kann die Vorstandsmitglieder bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung von ihrem Amte entheben und hat alsdann wegen der Fortführung der Geschäfte das weiter Erforderliche zu veranlassen.

§ 16. Der Aufsichtsrat hat die Jahresrechnung, die Bilanz und die Vorschläge zur Verteilung von Gewinn und Verlust zu prüfen und darüber der Generalversammlung Bericht zu erstatten. Er hat eine Generalversammlung einzuberufen, wenn dies im Interesse der Genossenschaft erforderlich scheint.

§ 17. Die Mitglieder des Aufsichtsrates haben die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden. Mitglieder, welche ihre Obliegenheiten verletzen, haften der Genossenschaft persönlich und solidarisch für den dadurch entstandenen Schaden, insbesondere sind auch sie zur Zahlung verpflichtet, wenn mit ihrem Wissen und ohne ihr Einschreiten der Gewinn oder das Geschäftsguthaben gesetzwidrig ausgezahlt worden ist.

§ 18. Ueber folgende Angelegenheiten der Genossenschaft haben Vorstand und Aufsichtsrat in gemeinschaftlicher Sitzung zu beschliessen:

1. Ueber ausserordentliche Ausgaben im Betrage über 300 Mark.
2. Ueber Aufnahme von Darlehen.
3. Ueber Anlage von Geldern.
4. Ueber Anlegung des Reservefonds.

5. Ueber die Aufnahme neuer Mitglieder und Ausschliessung von Genossenschaftlern.
6. Ueber die einzukaufenden Rohstoffe und Gerätschaften.
7. Ueber die Bestimmung der Verkaufspreise für die auf Lager gekommenen Waren u. s. w.
8. Ueber die Gewährung von Krediten an die Genossenschaften.
9. Ueber die Eintreibung von Aussenständen bei säumigen Schuldnern.
10. Ueber das Ausscheiden eines Mitgliedes durch Uebertragung des Geschäftsguthabens.

In den gemeinschaftlichen Sitzungen haben Vorstand und Aufsichtsrat Stimmrecht. Dieselben sind beschlussfähig, wenn die Mehrheit des Vorstandes und des Aufsichtsrates anwesend ist. Die Beschlüsse werden mit einfacher Stimmenmehrheit gefasst. Den Vorsitz führt der Vorsitzende des Aufsichtsrates oder sein Stellvertreter.

Wir werden im folgenden zu den Befugnissen der Generalversammlung und der Geschäftsführung selbst kommen. Wenn wir statt einer Beschreibung lieber gleich einen fertigen Entwurf vor Augen führen, so glauben wir damit den Interessen besser gedient zu haben.

Der Export und seine Förderung.

Die deutsche Gärtnerei ist, ebenso wie Industrie und Handel in ihren verschiedenen Branchen bestrebt, die auswärtigen Handelsbeziehungen auszudehnen und neue Absatzgebiete zu erwerben. Auch die grossen politischen Zeitungen beschäftigen sich ständig mit besonderem Interesse nicht nur mit dem deutschen Export, sondern sie machen auch neuerdings Vorschläge, wie wir denselben erweitern können, und welche Mittel und Wege zu seiner Hebung einzuschlagen sind. Es wird hierbei eine durchaus notwendige Organisation angestrebt, zumal ja bekanntlich England und Frankreich auf dem Weltmarkt alles tun, durch ihre Vertreter im Ausland der deutschen Ausfuhr die Spitze zu bieten und dieselbe möglichst zurückzudrängen suchen. Von den deutschen Konsulaten wird nun vielfach mit vollem Recht darüber geklagt, dass unsere Exporteure noch viel zu wenig auf die Wünsche der ausländischen Geschäftsinhaber Rücksicht nehmen, da man glaubt, durch Uebersendung von Katalogen, die in deutscher Sprache abgefasst sind, genügend getan zu haben.

Das ist aber keinesfalls der richtige Weg, unsere Handelsbeziehungen, vor allem mit den überseeischen Ländern, zu fördern. Wir müssen uns vielmehr zunächst darüber orientieren, welche Geschäftssprache dort üblich ist, ob das englische oder französische etc., sodann welche Beförderungsmöglichkeiten in Betracht kommen. Ebenso müssen wir uns mit den Münz- und Gewichtsverhältnissen vertraut machen. Um neue Interessenten zu gewinnen, wie es notwendig ist, muss ein Katalog nicht in deutscher, sondern auch in einer dieser Weltsprachen, d. h. der französischen oder der englischen, abgefasst sein; die Preise sind in jene Landwerte umzurechnen, ebenso ist ausser Kilo das dort übliche Gewicht zu berücksichtigen. Handelt es sich

um grössere Mengen, wie z. B. landwirtschaftliche Sämereien, Kartoffeln, Zuckerrübensamen, Grassaat, ev. auch Forst- und Waldbäume etc., so ist genau der Preis franco des nächsten grösseren Hafens, bez. des Bestimmungsplatzes, anzuführen. Das sind unerlässliche Vorbedingungen, wenn die gemachten Versuche Erfolg haben sollen. Aber auch die Muster- und die ev. von uns eingeforderten Kostenanschläge müssen auf dieser Grundlage bearbeitet sein. Dann sollte auch der Zoll bei der Kalkulation eingeschlossen sein, denn jede Zustellung wird von dem dortigen Kaufmann nur dann näher geprüft, wenn er keine Mühe auf das Umrechnen von Gewichtsmünzen und keine Arbeit durch das Nachschlagen, wie viel der Zoll und die Frachtspeisen betragen, hat. Je schneller er die Offerte übersehen kann, desto eingehender wird er sich damit beschäftigen, und wie man oft beobachten kann, wandern andernfalls die in deutschen Werten abgefassten Kataloge einfach ungelesen in den Papierkorb.

Ein Beweis, wie notwendig es ist, diesen Vorschlägen Beachtung zu schenken, gibt Nordamerika, von wo aus die Geschäftswelt in den südamerikanischen Staaten mit Prospekten und Katalogen in spanischer Sprache überschwemmt wird. Man kann wohl mit Sicherheit annehmen, dass durch dieses Vorgehen in Südamerika in den letzten Jahren die Einfuhr von den Vereinigten Staaten einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen hat. Eine noch bedenklidere Sache ist die Uebermittlung von Zirkularen, worin eine Firma ihre Spezialitäten anführt, und dabei die Bemerkung setzt „Preise auf Wunsch brieflich“. Selbst wenn man es mit Artikeln zu tun hat, die einer schwankenden Konjunktur ausgesetzt sind, so ist es doch auch hierbei unerlässlich, durch extra Beilagen oder brieflich die augenblicklichen Preise anzugeben.

Besondere Sorgfalt ist auch auf die Ausstattung der Prospekte und Kataloge selbst zu verwenden. Vielfach lässt die Zusammenstellung an Uebersicht zu wünschen übrig. Man beschränke sich eventuell darauf, die Zirkulare kurz abzufassen und nur die wichtigsten Artikel anzuführen, dabei aber auf Papier, Druck und Form der Ausstattung den grössten Wert zu legen. Die Abfassung von Beschreibungen soll kurz und leicht verständlich sein. Ausserdem lasse man den Inhalt durch einen Sprachkundigen kontrollieren, damit keine Fehler unterlaufen, die unter Umständen später zu höchst lästigen Reklamationen führen müssen. Jeder Katalog soll auch eine Reihe von Abbildungen, möglichst in Autotypie oder Dreifarbendruck enthalten, damit den Interessenten der Gegenstand, möglichst natürlich, oder wie in der Gärtnerei das Produkt aus Samen, Knollen, bezw. bei Forstpflanzen der belaubte Baum in seiner Originalität vor Augen geführt wird. Uns liegt hier beispielsweise ein kleines Verzeichnis über Palmenöl vor, ein Handelsartikel, der doch in seiner eigentlichen Beschaffenheit bildlich nicht wiedergegeben werden kann. Trotzdem ist der reizend ausgestattete Katalog mit vielen Farbendruck geziert — die landschaftliche Bilder, die Kopragergebnisse, den Transport der Nüsse zu Lande, das Verfrachten, sowie eine Anzahl typischer Gestalten der Eingeborenen, vorstellen — die für jeden, der das kleine Kunstwerk in die Hand bekommt, von Interesse sind, am allerwenigsten wird es aber der Händler und Interessent unbeachtet aus der Hand legen.

Wenn nun auch aus alledem hervorgeht, dass dem Exporteur grosse Spesen entstehen, so ist es doch viel richtiger, diese Unkosten von vorn herein ins Auge zu fassen und dann mit wirklichem Erfolge zu arbeiten, als Tausende von dickbauchigen Katalogen in die Welt zu senden und davon einen geringen oder gar keinen Nutzen zu haben. Das alles müssen auch die gärtnerischen Firmen, welche sich am Export beteiligen wollen, ins Auge fassen, und zunächst bei den Generalkonsulaten und Konsulaten der betreffenden Länder anfragen, in welchen Artikeln hauptsächlich Bedürfnisse vorliegen, bezw. worin mit dem Ausland zu konkurrieren ist, in welcher Sprache es sich empfiehlt, die Verzeichnisse abzufassen; gleichzeitig wird hierbei um eine Liste der in Betracht kommenden Firmen gebeten. Die berechneten Spesen sind durchschnittlich nicht sehr hohe, und es ist wohl richtiger, einen kleinen Kundenkreis zu bearbeiten und dafür Sorge zu tragen, dass die Verzeichnisse in die richtigen Hände kommen, als einen planlosen Versand zu versuchen.

Zum Schluss soll noch erwähnt werden, dass diese direkte Bearbeitung von Deutschland in den meisten Fällen weniger kostspielig ist, als durch Vertreter. Der Geschäftsrayon eines solchen Vertreters ist beispielsweise in den Vereinigten Staaten von Amerika oder in Brasilien, Kleinasien, etc. ein äusserst beschränkter und es gehören eine ganze Reihe von Vertretern dazu, will man sich auf diesem Wege mit Erfolg einführen. Ein derartiges System vertragen unsere gärtnerischen Exportartikel am allerwenigsten, da sie selten in grossen Mengen gefragt sind. Somit bleibt es stets das richtigere, den ersten Weg, d. h. die briefliche Offerte und die Versendung von Listen und Preisverzeichnissen ins Auge zu fassen. — Es soll uns freuen, wenn diese Anregungen Beachtung finden und dadurch den hierbei interessierten Firmen einige praktische Winke, wie wir unsern Export zu organisieren haben, an die Hand gegeben werden.

Rundschau.

Handel und Verkehr.

Der Umtausch verdorbener Wertzeichen durch die Post. Verdorbene Postwertzeichen, einschliesslich der für das Publikum mit dem Freimarkenstempel versehenen Formulare, können gegen unversehrte Wertzeichen bei den Postämtern und Postagenturen umgetauscht werden. Die Erstattung des Wertes in bar ist ausgeschlossen. Für den Umtausch amtlich ausgegebener gestempelter Formulare wird eine Gebühr von 1 Pf. für jedes Stück erhoben, die beim Umtausch entweder bar zu entrichten ist oder in der Weise einbehalten wird, dass Wertzeichen zu einem entsprechend geringeren Betrage ausgegeben werden. Beim Umtausch muss stets das ganze Formular vorgelegt werden. Für verdorbene Freimarkenstempelmarken und Vordrucke, sowie für Marken, mit welchen verdorbene Schriftstücke versehen sind, kann Erstattung beansprucht werden, wenn der Schaden mindestens eine Mark beträgt. Der Umtausch der in den Händen des Publikums unbrauchbar gewordenen statistischen Wertzeichen ist zulässig, sofern die unbrauchbaren Marken und Scheine von einer Anmeldestelle noch nicht entwertet sind. Statistische Marken, welche aus gestempelten Anmelde Scheinen ausgeschnitten

Polyantha-Sorte *Schneekopf*. Sie entwickelt ebenfalls einen kräftigen Wuchs, die Blumen sind aber grösser als an der vorigen Sorte, von reinweisser Farbe und stehen in grossen Dolden zusammen. Sie blüht sehr dankbar bis spät in den Herbst hinein und kann als eine vorzügliche Gruppen- und Rabattenrose empfohlen werden. Sehr reichblühend ist sodann die J. C. Schmidtsche Züchtung *Rosalinde*, deren lachsrosa Blüten in grosser Zahl an einem Triebe erscheinen. Hervorzuheben sind ferner noch von Neuheiten desselben Jahres *Aschenbrödel* mit kleinen Blüten von silberrosa Farbe in der Mitte in lachsfarben übergehend; sowie *Philippine Lambert*, die reichverzweigte mittelhohe Büsche bildet; die kleinen Blumen sind silberrosa gefärbt und schön regelmässig gebaut. Von den vorjährigen Neuheiten verdient *Frau Cecile Walter* grössere Beachtung. Ihr Wuchs ist sehr gedrungen, die vielblumigen Dolden stehen aufrecht und die einzelnen Blüten sind von kanariengelber Farbe, die in Lachsrosa übergeht. In die gleiche Rosenklasse ist ferner die ausserordentlich schnell berühmt gewordene französische Neuheit *Mme. Norbert Levassieur* zu zählen, die ebenso gut als Zwerg-*Crimson Rambler* bezeichnet werden konnte und tatsächlich wird sie in Amerika als „*Baby Rambler*“ geführt, und in Katalogen und Zeitschriften so benannt. Die Vorzüge dieser Neuheit sind schon so allgemein bekannt, dass es fast überflüssig ist, zu ihrer Empfehlung noch weiteres zu sagen. Hervorgehoben sei nur, dass sie sich ebenso wie ihre Stammform *Crimson Rambler* als Topftreibrose vorzüglich bewährt. Trotz des trocknen Sommers im vergangenen Jahr hat sie sich, im Freien ausgepflanzt, vorzüglich entwickelt und einen Blütenflor entfaltet, wie er wohl selten an einer Rose zu finden ist. Bis in den Spätherbst hinein sind die Blüten dolden immer wieder von neuem den verblühenden

gefolgt, so dass während des ganzen Sommers die Pflanzen mit Blüten dicht besetzt waren. Die Farbe derselben ist allerdings matter als bei denen ihrer Stammform *Crimson Rambler*, sie verliert zwar dadurch nicht an Wert, obwohl wir ihr die leuchtendere Farbe gewünscht hätten. Ihr Hauptvorzug bildet aber ohne Zweifel das unübertroffene Remontieren während des ganzen Sommers.

Auch bei den Schling- oder Kletterrosen lassen sich verschiedene sehr wertvolle Bereicherungen der letzten Jahre verzeichnen. Als erste möchten wir aus dem Jahre 1899 die von J. C. Schmidt-Erfurt stammende Züchtung *Leuchstern* hervorheben. Schon in einigen unserer Rosenausstellungsberichte haben wir über diese schöne Kletterrose empfehlend geschrieben, und je mehr man sich mit ihren guten Eigenschaften vertraut machte, desto mehr musste man sie auch schätzen lernen. Im Wuchs und in der Belaubung hat sie Aehnlichkeit mit *Crimson Rambler*, von der sie abstammt. Die Blüten sind einfach, leuchtend rosa, mit grossem, weissem Auge und in grosser Anzahl zu schönen, weithin leuchtenden Dolden zusammengesetzt. Diese Dolden erscheinen in so grosser Fülle an den langen Trieben, dass sie beinahe das ganze Laubwerk verdecken. Sie blüht ausserdem sehr anhaltend, der Flor beginnt schon zeitig und hält bis Mitte Sommer an. Zu Rosenpyramiden, Guirlanden und anderen ähnlichen Zwecken ist *Leuchstern* äusserst wertvoll, und die so reich mit den leuchtenden kleinen Blüten besetzten Triebe lassen sich selbst zur Binderei aufs beste verwerten. Aus dem gleichen Jahre und vom gleichen Züchter stammt *Rubin*, die als Säulen- und Trauerrose zu verwenden ist. Sie hat braunrotes Holz mit starken Dornen und dunkle, auf der Unterseite etwas rötlich schimmernde Belaubung. Die Blüten sind ziemlich gross von leuchtender Rubinfarbe und sind zu grossen

lockeren Dolden zusammengestellt. Sie hat sich als vollkommen winterhart bewährt und auch als sehr unempfindlich gegen Pilzkrankheiten. Von den Züchtungen des Jahres 1902 sind unter den Kletterrosen die englische Sorte *Queen Alexandra*, die in England sich gut einzuführen scheint und als ein Gegenstück zu *Crimson Rambler* bezeichnet wird, sowie *Waltham Rambler* mit sehr grossen Blüten dolden hervorzuheben. Vielleicht als die beste reinweisse Kletterrose wird die letztjährige Lambertsche Züchtung *Gruss an Zabern* zu bezeichnen sein. Wie sich nach den in Düsseldorf im vorigen Sommer ausgestellten Blütentrauben beurteilen lässt, übertrifft sie an Reichblütigkeit, Grösse und Schönheit fast alle anderen Kletterrosen. Auch der Wuchs der Pflanzen ist sehr kräftig und dabei sind diese sehr hart. Die Blumen sind klein, halbgefüllt und von reinweisser Farbe. Sie wird zu den verschiedensten Zwecken zu verwenden sein. Eine grosse Zukunft dürfte ferner die folgende Neuheit desselben Züchters *Trier* haben. Sie wird als die öfterblühende *Crimson Rambler*-Rose bezeichnet, und gerade das andauernde Remontieren, das man bei den meisten anderen Kletterrosen umsonst sucht, verleiht ihr einen hohen Wert. Diese Rose blüht bis zum Herbst an den Spitzen der Haupt- und Nebentriebe, die Blütentrauben sind sehr gross, die einzelnen Blüten ziemlich stark gefüllt und von rahmweisser Farbe, als Knospe lachsrosa. Die Pflanzen sind vollständig hart und können dieselbe Verwendung wie die schon genannten Kletterrosen finden. Als eine wertvolle Sorte dürfte sich sodann *Taunusblümchen*, die wir ebenfalls in Düsseldorf kennen lernten, einführen. Wuchs und Blütenstand gleichen ganz der *Crimson Rambler*, die rosafarbenen, wohlriechenden Blüten stehen zu dichten Rispen zusammen. Wie die zuletzt genannte ist auch *Non plus ultra* eine Züchtung von Weigand-Soden a. Taunus, die

noch reicher blühen soll als ihre Stammform *Crimson Rambler*, von der sie sich auch durch dunklere, noch leuchtendere Blumen unterscheidet.

Unter den Kletterrosen der Wichuraianaklasse ist *Dorothy Perkins* fraglos die beste von den in den letzten Jahren erschienenen Neuheiten. Die Pflanzen wachsen sehr gut und sind sehr dankbar blühend. Die Blumen sind gefüllt, von zarter, rein lachsrosa Farbe und wohlriechend, sie erscheinen in grossen Dolden, die bis in den Spätsommer hinein zur Entwicklung kommen. Von französischen Sorten sind aus dem Jahre 1900 *Rene Andre*, deren halbgefüllte Blüten goldgelb in orangerot übergehend sind und *Alberic Barbier*, ferner die englische Sorte *Ruby Queen* und die Weigandsche Züchtung *Ernst Grandpierre* zu erwähnen. Als eine sehr empfehlenswerte Neuheit verdient die neueste Weigandsche Rose *Anna Rübsamen* grosse Beachtung. Die in Düsseldorf ausgetriebenen blühenden Zweige fanden ungeteilte Bewunderung aller anwesenden Rosenzüchter. Die Blumen sind dichtgefüllt, mittelgross und von wunderbar schöner zartrosa Farbe, sie bilden prachtvolle grosse Dolden, die für die Binderei von unschätzbarem Wert sein müssen. Die Sorte wird sich auch zu Dekorationszwecken sehr gut eignen.

Von den Neuheiten der bis jetzt noch nicht berücksichtigten Rosenklassen ist zunächst eine Rugosa-Hybride, und zwar die aus dem Jahre 1899 stammende *Conrad Ferdinand Meyer* als die beste dieser Varietäten zu bezeichnen. Sie ist entstanden aus einer Hybride (*Gloire de Dijon* × *Duc de Rohan*) und *Rosa rugosa* und zeichnet sich durch einen sehr kräftigen, starken Wuchs aus. Sie ist vollständig winterhart, die Zweige sind mit starken Stacheln versehen, und überhaupt besitzt diese Varietät ganz den Charakter der Rugosarosen. Die Blätter sind gross, dick